

WIE ALLES ANFING



MICHAEL ›BOMMI‹ BAUMANN

## WIE ALLES ANFING

Der persönliche Bericht eines  
deutschen Stadtguerilleros  
aus dem Umfeld der RAF

## Redaktioneller Hinweis

Dieses Buch enthält ab Seite 5 einen originalgetreuen Nachdruck der Sonderausgabe von 1977 – publiziert nach dem Verbot der Erstausgabe (1975) durch ein Münchner Gericht (gemäß §§ 111, 131 StGB). – Ein Reprint kann die heutigen Standards in Layout, Satz und Bildqualität naturgemäß nicht erfüllen; Ziel dieser Edition ist die Wahrung der historischen Form und der dokumentarischen Authentizität.

## IMPRESSUM

ISBN: 978-9465310046

MICHAEL BOMMI BAUMANN: WIE ALLES ANFING | REPRINT 2025

Der persönliche Bericht eines westdeutschen Stadtguerilleros

Lektorat und Umschlag-Überarbeitung: das\_redaktionsbuero\_muc

Herausgeber: Kallisto® | [info.books@gmx-topmail.de](mailto:info.books@gmx-topmail.de)

Kallisto, Schellingstraße 5, 80799 München

Herstellung und Vertrieb: BraveNewBooks

Gesetzt aus der Garamond

Inhalt und Design dieses Buches sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, sowie der Übersetzung in andere Sprachen. Eine unlicenzierte Veröffentlichung der Inhalte dieses Buches wird juristisch verfolgt.

# ÜBER DIESES BUCH

DIESES BUCH ist ein Zeugnis aus der Eskalationszone der 1970er-Jahre – geschrieben von einem, der dabei war: Michael ›Bommik‹ Baumann, Betonbauer, Teilzeitgammeler, Stadtguerillero. *Wie alles anfing* erschien 1975 im Trikont-Verlag und schildert in knapper, drastischer Sprache den Weg vom subkulturellen Außenseiter zum bewaffneten Kämpfer im Umfeld der ›Rote Armee Fraktion‹ (RAF) – und den Ausstieg. Keine Beichte, sondern Innenansicht: Wut, Rausch, das kurze Aufflammen einer Generation, die glaubte, sie müsse schießen, um gehört zu werden.

Geschrieben im Klima nach dem Mord an Benno Ohnesorg, dem Attentat auf Rudi Dutschke, den US-Bomben auf Vietnam und den Aktionen der RAF sowie anderer ›anti-imperialistischer‹ Terrorgruppen weltweit traf das Buch auf eine nervöse Öffentlichkeit. Am 19. November 1975 wurde die gesamte Auflage auf Weisung des Amtsgerichts München beschlagnahmt – mit der Begründung: ›Aufruf zu Straftaten‹ (§111 StGB) und ›Gewaltverherrlichung‹ (§131 StGB). Es folgte ein mehrjähriger Prozess, begleitet von Protesten prominenter Intellektueller. Erst 1978 – nach Intervention des Bundesgerichtshofs und erneuter Hauptverhandlung – wurde das Verfahren vor dem Landgericht München I mit einem rechtskräftigen Freispruch abgeschlossen: Die Vorwürfe gegen die Verleger erwiesen sich als haltlos.

*Wie alles anfing* ist eine subjektive Chronik, eine rohe Selbstbeschreibung, die die Innenperspektive der Stadtguerilla offenlegt, ohne sie zu verklären; darin liegt die historische Bedeutung des Textes. Dass das Buch hysterisch verboten wurde, sagt mehr über die Bundesrepublik in den 1970er-Jahren als über die Schrift selbst.

Michael ›Bommik‹ Baumann (1947–2016) wuchs in Berlin auf, war Aktivist und Mitbegründer jener militanten Gruppen, aus denen später die ›Bewegung 2.Juni‹ hervorging. Nach Anschlägen und Aktionen stieg er aus, floh ins Ausland und verfasste im Untergrund seine Autobiografie. Er distanzierte sich später klar von Gewalt, arbeitete als Sozialarbeiter und starb 2016 in Berlin.

© Joachim Andersen, Kallisto, 2025



---

<sup>1</sup> Die ›Bewegung 2. Juni‹ war eine westdeutsche Stadtguerilla, benannt nach dem Todestag des Studenten Benno Ohnesorg (2. Juni 1967). Ihre bekannteste Aktion war die Entführung des CDU-Politikers Peter Lorenz im Februar 1975, die zur Freipressung von sechs inhaftierten Gesinnungsgenossen und deren Ausfliegen nach Aden (Südjemen) führte.

### **Redaktioneller Hinweis**

Ab der folgenden Seite beginnt der originalgetreue Nachdruck der Sonderausgabe von 1977. Das damalige Vorwort der Zweit-Herausgeber wurde in dieser Ausgabe an das Buchende versetzt (ab S. 142). – Dieser Reprint entspricht nicht den heutigen Standards bzgl. Layout, Satz und Bildqualität; gelegentlich finden sich zudem Unterstreichungen und handschriftliche Anmerkungen.

# Inhalt

- 5 Vorwort
- 7 1 Wie alles anfing  
– *Ein ganz normaler Mensch – Schule – Lehre – Rock and Roll*  
– *du entdeckst dich selber – du entdeckst andere – Alltag –*  
*Gamblerszene – Arbeit –*
- 17 2 Es wird politisch – 1966-1968  
– *Kommune I, die Verbindung von Politik und Subkultur – Kom-*  
*mune I als Zentrum – Alltag – Aktionen – Urbach – Reifenste-*  
*cher – Leistungsdruck – Propaganda der Tat – SDS – Rudi –*
- 37 3 Ostern 1968  
– *Da ist in mir fürchterlich was abgefahren – die Kugel ist genauso*  
*gegen dich – Springer – Mollis – Terrorprobleme werden aktuell –*
- 44 4 Wielandkommune  
– *Es geht los – Alltag – schafft 2, 3, viele Vietnams – erste Keim-*  
*zelle für Stadtguerilla – die ersten Nacht- und Nebelaktionen –*
- 50 5 Haschrebellen  
– *Am Morgen ein Freund und der Tag ist ein Joint – aus einem*  
*losen Haufen wird der Zentralrat der Haschrebellen – Zodiak –*  
*Obdach – Steine – Mollis und denn peng – Release – 883 –*  
*Knastcamp Ebrach –*
- 65 6 Tupamaros Westberlin  
– *Beginn der Stadtguerilla – Schalom und Napalm – Justizkampag-*  
*ne – wir waren fürchterliche Bluesbraker – der Polizeiapparat fängt*  
*an zu routieren – die ersten steckbrieflich Gesuchten – Quickrepor-*  
*ter – Verhaftung – Heil Satan –*
- 84 7 Knastzeit – Februar 1970 - Sommer 1971  
– *Draußen läuft der Blues weiter – macht kaputt was euch kaputt*  
*macht – Hella, der Blues ist zerschlafen – RAF formiert sich – im*  
*Knast selber – Prozeß – Tommy tauscht mit Georg –*

- 98     **8 Die Bewegung 2. Juni**  
    *– Wir wollen es anders machen als die RAF – Stadtteil Kreuzberg – eine neue Form von Aktionen – Banken – du verläßt sich auf deinen Instinkt – Technik kann immer versagen – Vorsicht Dynamittransporter! – jeder kann alles – nicht alle Erfahrungen können über Worte vermittelt werden –*
- 107    **9 Georgs Tod**  
    *– Zum Spiegel-Interview – Verfassungsschutz – welche Rolle spielt man in dem Spiel – Großfabndung – Schießerei – Flucht – Georg ist im Kampf gefallen –*
- 116    **10 Die letzte Phase**  
    *– Die Gruppe spaltet sich – die Magie des Geldes – Georg-von-Rauch-Haus – das Geld wird verteilt – der endgültige Bruch – gerade die Pannen sind es – Lustfeindlichkeit –*
- 124    *Der Kontakt zur Bevölkerung*  
125    *Verräter*  
127    *Die Unterstützung durch sogenannte Sympathisanten*
- 129    **11 Terror oder Liebe?**  
    *– Warum wird man Terrorist? –*
- 132    *Das Buch soll ein Beitrag sein*  
134    *Die Bewegung als Gesamtgeschichte sehen*  
135    *Illegalität jetzt – außerhalb der Gruppe – ein Leben ohne Vergangenheit*
- 137    Nachwort

# Vorwort

Ich habe keine Message.

Ich habe meine Geschichte erzählt, und sie soll als ein Beitrag von vielen verstanden werden, als mein Beitrag, so wie ich die Sache jetzt sehe, aus den Erfahrungen heraus, die ich gemacht habe und wie ich sie verarbeitet habe. Das hat natürlich keine Allgemeingültigkeit. Auch alle Kritik, die in dem Buch enthalten ist, soll nur so verstanden werden, daß andere daran ihren eigenen Trip abschätzen können, also aus den Erfahrungen und Fehlern, die gemacht worden sind, lernen. Andere sollen verstehen, warum Leute den Weg des bewaffneten Kampfes gehen, woher es kommt, daß Leute solche Geschichten gemacht haben, auf welchem Boden so etwas gewachsen ist, welche Gefühle dahinter stehen, welche Überlegungen, und welche psychischen Voraussetzungen da sind, damit Angst soweit überwunden wird, daß man solche Sachen machen kann.

Im Grund ist es eine ganz normale Berliner Bluesgeschichte, die einfach nur dadurch Bedeutung gewonnen hat, weil sie über den Rahmen, der bis dahin gesteckt worden ist, hinausgegangen ist, also daß es nicht mehr nur der verbale Protest war, sondern der ernsthafte Versuch, mit Waffengewalt eine Veränderung der Verhältnisse herbeizuführen. Obwohl der Versuch gescheitert ist, war er richtig und nützlich.

Ich sage das nicht, weil ich schlauer bin als andere oder etwa über Nacht zum Pazifisten geworden bin. Ich habe lange Zeit geglaubt, daß Stadtguerilla der beste Weg ist, und ich versuche hier, meine Entwicklung zum Guerrillero aufzuzeigen und warum ich mich jetzt für etwas anderes entschieden habe.

Es ist noch zu sagen, daß bereits vor Erscheinen des Buches, besonders nach der großartigen Lorenz-Entführung, einem wirklichen Meisterstück der europäischen Stadtguerilla, Stimmen laut wurden, die das Buch kürzen

oder verhindern wollten.

Die Aufforderung, die Knarre wegzuschmeißen wird von den Revolutionären als Abwiegung oder gar als Verrat empfunden. Sie sollte aber so verstanden werden, sich einem konstruktiven Konzept zuzuwenden, sich zu öffnen für neue Erkenntnisse und Experimente, versuchen Leben zu erhalten, damit wir nicht von den Trümmern des zusammenbrechenden Systems begraben werden. An Vernichtung denkt die andere Seite schon genug.

*So many roads so many trains to ride  
I am standing on my window*

# 1. Wie alles anfing

*– Ein ganz normaler Mensch – Schule – Lehre – Rock  
and Roll – du entdeckst dich selber – du entdeckst andere  
– Alltag – Gamblerszene – Arbeit*

Bevor es die APO (Außerparlamentarische Opposition) oder sowas gab, war ich ein ganz normaler Mensch, ein vollkommen angepaßter Lehrling oder davor eben ein Schüler.

Wir sind aus dem Osten gekommen, da war ich ungefähr zwölf Jahre und denn bin ich im Westen hier durch die ganze Verschiebung erst mal ein Jahr sitzen geblieben und habe hier den praktischen Zweig, also Volksschule gemacht bis zur achten Klasse und bin denn abgegangen und habe 'ne Lehrstelle angenommen als Betonbauer.

Ich habe denn die Lehre abgebrochen und alle möglichen Jobs gemacht, also so bis 65, wo meine Geschichte dann anfängt, nicht mehr konform zu sein. Das fängt bei mir an über Rockmusik eigentlich, über Medium Musik und mit langen Haaren. Da gab es die Beatles, Stones, Byrds oder so, Them gab es, Blues och, ich habe nicht nur Rock gehört, sondern auch die Blues-Leute wie John Lee Hooker oder so 'ne Typen.



Damals gabs in Berlin an Lokalen nur was so raus war, diese sogenannten Gammlertreffs, Gedächtniskirche\*, Dicke Wirtin, Seeschlößchen oder Top Ten\*\*. So angepaßte Sachen wie Big Apple oder Eden\*\*, da ist man dann wieder nicht hingegangen. 65 gab es solche Beat-Teenager-Bälle mit den Schulmädels mit den weißen Kniestrümpfen.

Also da fängt denn meine Geschichte an. Solange du angepaßt bist, kriegst du ja nie einen Widerspruch mit, hast du nur eine instinktive Abneigung, sagen wir mal gegen eine Belastung, gegen Streß, gegen den Leistungsdruck, in dem du drin bist, den machst du ja mit, automatisch, weil du ja nichts anderes kennst und nichts anderes siehst, und du hast auch keine Alternative, du weest gar nicht, was du anders machen könntest, und auf der anderen Seite wirst du auch nicht weiter belästigt.

In dem Fall bei mir, also am Anfang in Berlin, war es ja so, daß es dir mit den langen Haaren plötzlich wie einem Neger gegangen ist, verstehst du. Die ham uns aus Kneipen rausgeschmissen, auf den Straßen angespuckt, beschimpft und sind hinterhergerannt, also du hast wirklich nur Trouble gehabt. Auf der Arbeit bist du rausgeflogen oder hast gar keine mehr gekricht, sagen wir mal besser so, oder du hast denn echt miese Jobs gekricht oder klar unterbezahlte, und ewig Ärger, also auch mit wildfremden Leuten auf der Straße, denen ich nun wirklich nichts getan habe, war ja nun echt ein vollkommen friedlicher Mensch. Bei mir war es gleichzeitig so, bei dieser Bluesmusik, diese Problematik, die da rauskommt, die Situation der Neger, du siehst denn plötzlich den Zusammenhang. Du bist denn plötzlich och sone Art Jude oder Neger oder Aussätziger, auf alle Fälle bist du irgendwie draußen, vollkommen unbewußt.

Für mich war es einfach klar am Anfang, ich habe die langen Haare schön gefunden. Daß du dich selber entdeckst, verstehst du. Früher als du klein warst, da kamen die Leute und sagten, ach wie schön gekämmte Haare du hast, wie schön geputzt sind deine Schuhe oder wie nett gebügelt ist det

\* Treffpunkt von Jugendlichen

\*\* Kneipen

Hemd, das is aber ein nettes Kind. Verstehst du, das hat ja nun nichts mehr mit dir als solches zu tun, das sind ja nur irgendwelche angepaßten Attribute. Geputzte Schuhe, das bist nicht du. Diese langen Haare, da findest du dich plötzlich selber schön, du kriegst 'ne andere Beziehung zu dir, also so ist es mir gegangen. Du entwickelst einen ganz gesunden Narzißmus, den du einfach brauchst zum Leben.

Am Anfang ist nur Verwirrung und denn gehst du bewußt, da gefällst du dir natürlich in der Rebellensituation, ganz klar, weil du dir selber gefällst auch.

Als wir denn im Westen gewohnt haben, bin ich quasi in so 'ner Vorstadt aufgewachsen, am Rande des Märkischen Viertels\*, und in so einer schieß



- \* Mitte der 60iger Jahre entstandene Trabantenstadt, in der die Bewohner der Sanierungsgebiete ausgesiedelt wurden. Betonsilos, keine Freizeit- und Kommunikationsmöglichkeiten, hohe Jugendkriminalität.

Siedlung, das hat sich nicht mehr groß unterschieden. Da war kaum jemand, und sonst hat es nur die paar Treffpunkte gegeben in der Stadt, also Top Ten, Gedächtniskirche und so die Geschichten und da waren och nicht soviel Leute. Die Vereinzlung war schon ziemlich groß, es war echt ne Leistung, die Sache durchzuhalten, du hast nur Schwierigkeiten gehabt, och selbst unter Jugendlichen noch; die ganzen Angepaßten haben denn natürlich och den Kontakt zu dir abgebrochen, die wollten nicht mit so einem Penner in einen Topf geworfen werden oder haben auch zu Hause Ärger gekriegt, man weiß ja, wie so etwas läuft.

Über so Sachen fängst du denn an, den Kontakt, den du denn mit gleichen Leuten kriegst, anderen Drop-outs oder wie man die Leute jetzt nennen will, auszubauen. Du fängst jetzt an, dich auch an anderen Sachen zu orientieren.

Ich habe vorher nie Bücher angefaßt, weil mich niemand dazu angehalten hat, höchstens Karl May gelesen oder Jerry Cotton oder so einen Blödsinn. Denn hab ich angefangen so Allen Ginsburg, Jack Kerouac\* oder Sartre\*\* oder so 'ne Leute zu lesen, Jack London\*\*\* oder was weiß ich, lauter so wat, also Leute, die ähnliche Situationen gehabt haben.

Das waren also Einflüsse von ein paar Gleichgesinnten, die du denn im größeren Umkreis von deiner Wohnung so gefunden hast in Kneipen oder über ne Arbeit, weil du denn auch automatisch nur noch Kontakte suchst bei gleichen Leuten, das ist klar. Du siehst, es gibt noch andere in der ganzen Welt, du kriegst es denn einfach mit. Du bist plötzlich jemand, du erkennst dich als Mensch anders in deinen ganzen Möglichkeiten und Fähigkeiten, sonst davor bist du ja nur Nummer.

Zum Beispiel am ersten Tag, als alle Lehrlinge zum Baubüro gegangen sind und dann mit so 'nem Auto zu der Baustelle gefahren wurden, und auf der Fahrt zu dieser Baustelle ist mir plötzlich klar geworden, das machst

- \* Wichtige Autoren, die die frühe Jugendbewegung (Beat Generation) in USA beeinflusst haben. Siehe dazu Kerouac, Unterwegs, Rowolt Taschenbuch.
- \*\* Wichtiger Schriftsteller und Philosoph des Existenzialismus, zeitweise kritischer Sympathisant der KPF und der Sowjetunion, vertritt heute linksradikale Positionen.
- \*\*\* Amerikanischer Abenteuer- und Erlebnisschriftsteller, sympathisierte zeitweise mit der Arbeiterbewegung. Siehe dazu: König Alkohol, Martin Eden, Die eiserne Ferse, dtv Taschenbücher und K.Kramer Verlag.

du jetzt 50 Jahre. Es gibt kein Entkommen. Der Schreck hat mir ziemlich in den Gliedern gesessen, also ich habe immer eine Möglichkeit gesucht, rauszukommen.

Schon im Osten hat bei mir ein anderer Prozeß angefangen, weil ich nicht bei den Pionieren\* war und dadurch Schwierigkeiten hatte und immer eigentlich in der Antihaltung war. Oder Zuhause eben von zick Frauen erzogen wurde, also immer irgendwo 'ne Antiposition sowieso beziehen mußte; bewußt um mich zu halten, um nicht unterzugehen, mich immer gegen die herrschende Strömung gestemmt habe. Darüber ist es mir natürlich leicht gefallen, auch so eine Sache mitzumachen und an so einer Sache auch Freude zu kriegen. Es war eigentlich die erste Geschichte, die ich gemacht habe, wo ich nicht mehr der vereinzelt Rebelle bin, sondern wo es plötzlich einen kulturellen Rahmen gleichzeitig mitkriegt, und du dich innerhalb einer bestimmten Kulturrichtung, 'ner bestimmten Geistesrichtung oder wie man es nennen will, begreifst.

Viele deiner Handlungen kannst du auch nachträglich nochmal analysieren und erklären. Deine früheren intuitiven Rebellionsgeschichten erkennst du ja plötzlich als vollkommen adäquates, richtiges Verhalten irgend einem Stumpfsinn gegenüber.

Im Ganzen kann man sagen, daß die ganze Geschichte in Europa 64, 65 anfängt, größer zu werden, also erfaßt mehr, tritt mehr nach außen, wird als Phänomen das erste Mal bekannt und läuft auch durch die Medien, in den Jahren kommt eigentlich der Durchbruch dieser ganzen Geschichten der Nachkriegsgeneration, davor sind es eben nur vereinzelt Zirkelchen oder Leutenchen. Da hat es einfach den Punkt erreicht, wo es den größeren Rahmen kriegt, rein hier in Deutschland sagen wir mal. Vorher hat's immer Typen gegeben, so wie Pedro oder Boris, na du weißt ja, so Archetypen kann man heute schon sagen, sonst Urväter der Bewegung, die haben immer irgendwo ein Stück Pflaster vollgemalt und sind schon rumgetrampt. Klar, durch unser Alter waren wir denn schon die zweite Welle, durchaus. Im Niveau kann man sagen wars vielleicht ein bißchen drunter. Aber für die, die

\* Parteigliederung für die Jüngsten in der Freien Deutschen Jugend (FDJ).

es gemacht haben, war es erst mal neu und hat gleichzeitig das erste Mal Kreise gezogen. Dieses Phänomen, diese Musik, diese Kleidung, das Äußere, die Haare, die ganzen Begriffe haben einfach einen breiteren Rahmen erfaßt. Gerade der Vereinzelungstrip ist durchbrochen worden.

Früher hat es ausschließlich Bohémiens erfaßt, und 65 machten dann zum erstenmal auch Proleten mit. Das ist natürlich immer eine elitäre Geschichte, ein Bohémetrip, oder so ein Pseudokünstlertum, wir fühlen uns allen anderen in der Welt überlegen! Wir haben denn schon Spießler gesagt. Natürlich hat es denn schon skurrile Rituale und Symbole gegeben, zum Beispiel die beschriebenen Armeeparker mit dem „BAN-THE-BOMB“-Zeichen drauf und den ganzen Sprüchen drauf und den Namen von Rockgruppen und Bluesleuten und so. Auch die Ostermarsch-Bewegung\* hat ihren Auftrieb gekriegt.

Da hab ich langsam Kontakt zur Politscene bekommen, aber das ist eigentlich eine ganze Geschichte, ein Entwicklungsprozeß. Das war schon so, daß du immer mehr Opposition bezogen hast von deinem Standpunkt gegen die bürgerliche Welt. Dann wurde es politisch, zum Beispiel bei den Springerezeitungen, die waren immer gegen uns, also den Hund konnte nun wirklich niemand leiden, automatisch nicht, weil er der größte Hetzer war. Nach diesem Rollingstonekonzert in der Waldbühne, wo alles zertrümmert worden ist, da ging es denn richtig los, daß bewußt scharf gemacht worden ist gegen uns, und darüber kriegt's dann schon einen politischen Gehalt und über die Ostermarschgeschichten. Da war ich auch dabeigewesen.

Zu der Zeit Gedächtniskirche und davor, da habe ich noch zuhause gewohnt, da haben eigentlich noch alle zuhause gewohnt, alle Typen, mehr oder minder. Da läutet dein 'tag ab, quasi wie bei jedem normalen Arbeiter. Du stehst frühmorgens auf, alle stehen auf, denn die ganze Familie geht arbeiten, Vater und Mutter und so. Denn rennst du runter zur Bushaltestelle und denn bist du natürlich noch völlig benommen, also ich bin frühmor-

\* Pazifistische Sammelbewegung gegen Krieg und Aufrüstung; Vorläufer der Studentenbewegung.